

Ausgabe 81 · Dezember 2021

Unsere **VORWÄRTS**



*Frohe
Weihnachten*

UND EIN GUTES
NEUES JAHR



Inhalt

Editorial	3	Kostenloses Kabelfernsehen für alle	9
Vermietungsstart am 01. Januar 2022	4	Richtiges Heizen und Lüften – wichtiger denn je.	10
Drei Fragen an Thomas Schulz.	5	Gut wohnen in Lichtenberg	11
Interview mit Anett Vietzke	6 – 7	Kinderseite	12
Azubivorstellung	8		

Impressum

Herausgeber

Wohnungsbaugenossenschaft
"VORWÄRTS" eG
Robert-Uhrig-Straße 38 A
10315 Berlin
Tel.: 030 · 52 29 41 0
Fax: 030 · 52 29 41 99
Internet: www.wg-vorwaerts.de
E-Mail: info@wg-vorwaerts.de



**Verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes**
Peter Müller

Realisierung
LAYON Werbedesign
& Kommunikation GmbH
Immanuelkirchstraße 3/4
10405 Berlin
www.layon.de

Textautoren Michelle Keil, Mathias Nordmann, Danny Reinitz, Detlef Siedow, Tom Wünsche

Fotos/Abbildungen VORWÄRTS Archiv, Deutsche Telekom AG, Kondor Wessels Holding GmbH, Berlin Story Verlag, Wohnungsbaugenossenschaften Berlin, Anett Vietzke, Piotr Mitelski / Adobe Stock, Tomas Ragina / Adobe Stock, her-reneck / Adobe Stock, LoopAll / Shutterstock, Pixxs / Adobe Stock

Schreib mal wieder!

Wie jedes Jahr, so hing auch an diesem Nikolaustag eine kleine Überraschung an Ihrer Wohnungstür.

In diesem Jahr wollten wir Sie ermuntern, eine Weihnachtskarte zu schreiben.

Wer noch Karten benötigt, kann sich gerne weitere Karten bei uns in der Geschäftsstelle abholen.

Nur solange der Vorrat reicht!





Tom Wünsche und Detlef Siedow

Es ist vollbracht

■ Die Telekom Umstellung hat funktioniert.

Das, was für Sie als Nutzer selbstverständlich klingt, war für uns im Rückblick doch ein ganz schön aufregendes Ereignis.

Es ist immer schwierig vorher zu sehen, ob solche komplexen Vorhaben gelingen. Ob alle kleinen Rädchen auch wirklich ineinander greifen und das Ganze zum Laufen bringen. Sie wissen, ein kleines Staubkorn kann alles bremsen. Aber es hat funktioniert.

Das heißt natürlich nicht, dass es bei unseren Nutzern nicht doch den einen oder anderen kleinen Frust gegeben hat. Und es war ja auch so, dass bisher das Telefon und der Fernseher irgendwie funktioniert haben.

Wir mussten feststellen, dass für viele Nutzer gar nicht klar war, mit welcher Technik und über welche Leitungen sie Internet empfangen oder wie der eigene Fernseher funktioniert.

Es war für viele eine überraschende Aufgabe nachzusehen, welcher Kasten an welcher Dose angeschlossen ist, nachzufragen was ein Router ist oder doch nochmal die Bedienungsanleitung des superflachen Smart-TV durchzustöbern.

Aber es gab viele Helfer. Nachbarn, Freunde und Verwandte, die sich freundlich um die technischen Details gekümmert haben. Eine wertvolle Unterstützung war auch unser kostenloser Einstellservice, der alle Einstellungswünsche schnell und unkompliziert erfüllt hat und vielen Nutzern zur Seite stand.

Wir konnten uns sogar über Lob freuen. So wurde unsere umfangreiche Informationsstrategie hervorgehoben. Und Sie liebe Leser haben diese hier in den letzten Monaten intensiv in dieser Zeitung miterleben dürfen.

Sie waren somit Zeuge einer Neuausrichtung unserer Genossenschaft und der direkten Anbindung an eine moderne digitale Infrastruktur. Also mal ganz praktisch erleben Sie das, was von der Politik blumig gefordert wird. Aber, und das ist wohl das anstrengende, was dann auch tatsächlich umgesetzt werden muss. Und da sind wir als Genossenschaft, als „Ihre VORWÄRTS“, mit dabei.

Wir wollen uns auch weiterhin den zukünftigen, nicht immer bequemen Fragen stellen und entsprechende Antworten finden.

Ein Thema, welches genau in diesen Rahmen passt, ist die Umsetzung der EU-Energieeffizienz-Richtlinie (EED – European Energy Directive), die im Rahmen der nagelneuen verabschiedeten Heizkostenverordnung in Kraft gesetzt wurde.

Die auf uns als Genossenschaft zukommende Aufgabe, unsere Nutzer monatlich über den aktuellen Heizungsverbrauch zu informieren, wollen wir natürlich nicht auf Papier durchführen.

Die massenhaften Anschreiben an unsere Nutzer wären teuer und ökologisch kontraproduktiv. Informationen sollten elektronisch schnell, sicher und papierlos übermittelt werden. Wir wollen bereit sein, wenn es so weit ist. Sie können es mit der elektronischen Infrastruktur in unserem Bestand auch.

Falls Sie weitere Fragen zur Digitalisierung oder sonstigen Dingen in unserer „VORWÄRTS“ haben, scheuen Sie sich nicht auf uns zu kommen, damit wir eine Lösung für Sie finden können.

Ein friedliches und gesundes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr wünscht Ihnen

Ihr Vorstand





Unser Neubau in der Einbecker Straße

Vermietungsstart am 01. Januar 2022

99 Wohnungen im Neubau Einbecker Straße

■ Die Baustelle direkt am U-Bahnhof Friedrichsfelde ist für die vielen Passanten, die hier täglich vorbeikommen, schon zur Normalität geworden.

Die einen nehmen es als gegeben hin, schließlich wird in Berlin an jeder Ecke irgendetwas gebaut, die anderen interessieren sich schon mehr dafür was hier genau gebaut und wann es fertig wird.

Sehr oft erreichen uns auch schon konkrete Fragen nach Wohnungsgröße, Nutzungsgebühren und Ausstattungen. Bislang mussten wir die Interessenten noch vertrösten.

Doch nun können wir zum 01. Januar 2022 mit der Vermietung beginnen.

Zunächst erhalten exklusiv die Mitglieder unserer Genossenschaft die Möglichkeit, sich eine Wohnung verbindlich zu reservieren.

Die entsprechende Internetseite, die hierfür zur Verfügung steht, ist ab 01. Januar 2022 geschaltet.

Unter www.wg-vorwaerts.de/neubau erhalten Sie alle notwendigen Informationen zu den einzelnen Wohnungen sowie Erläuterungen zur Reservierung.

Drei Wohnungstypen des Neubaus wollen wir Ihnen schon heute vorstellen.

Ausstattung



Fussbodenheizung in allen Räumen



Balkon zu jeder Wohnung



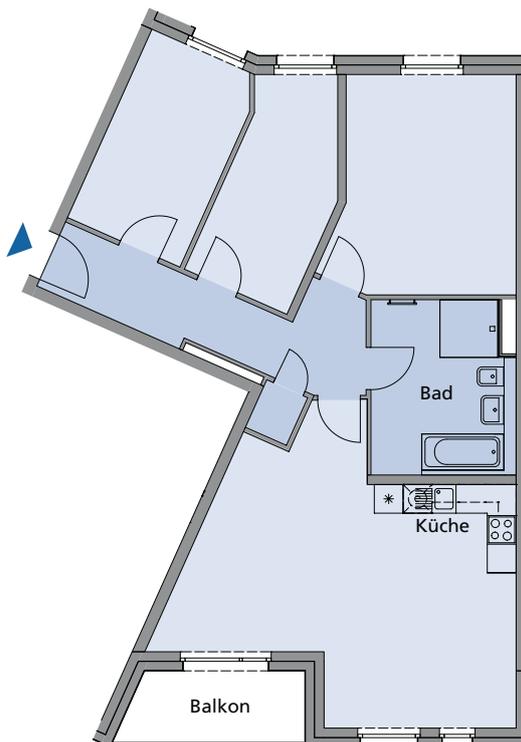
Aufzug in jeder Etage



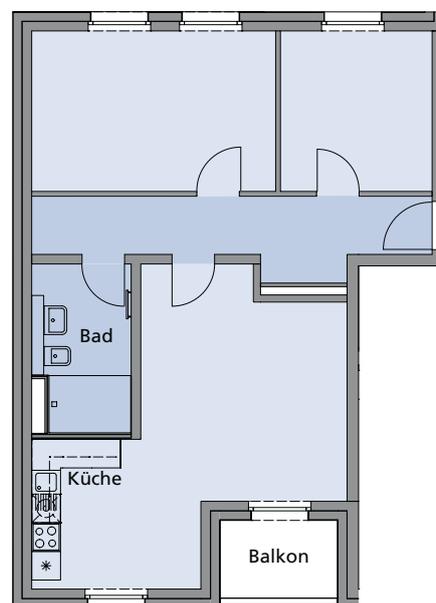
Tiefgaragenstellplatz (kostenpflichtig)



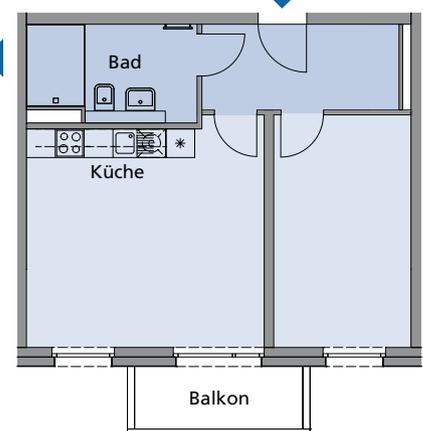
Glasfaser



4-Zimmer, ca. 97 m²,
ca. 1.500 € warm



3-Zimmer, ca. 77 m²,
ca. 1.200 € warm



2-Zimmer, ca. 54 m²,
ca. 840 € warm



Thomas Schulz

Drei Fragen an Thomas Schulz

Wer am U-Bahnhof Friedrichsfelde vorbeiläuft, bekommt unweigerlich die Auswirkungen der dortigen Baustelle mit.

Bis zum Jahr 2023 errichtet die Genossenschaft hier 99 neue Wohnungen, Büro- und Praxisflächen sowie einen Saalbau.

Beim Bau wächst nicht nur das Gebäude, es passieren auch interessante unvorhergesehene Dinge.

Wir stellen deshalb regelmäßig dem Bauleiter Thomas Schulz von unserem Partnerunternehmen Kondor Wessels Fragen zum Baugeschehen.



Thomas Schulz, Bauleiter von Kondor Wessels, bei der Grundsteinlegung in der Einbecker Straße.

■ Die offizielle Grundsteinlegung konnte wegen des Sturms am 21.10.2021 nicht stattfinden! Ist das ein schlechtes Omen?

Nein, überhaupt nicht.

Grundsteinlegungen sind eher eine symbolische Zeremonie. Wenn sie mal nicht stattfinden, ist es kein Beinbruch und auch kein schlechtes Omen für das Bauvorhaben. In den meisten Fällen wird sie mit dem Ende der Erdarbeiten begangen. Darüber sind wir nun schon deutlich hinaus.

Wir haben uns dennoch nicht nehmen lassen, in kleinem Kreis eine Kapsel mit aktuellen Zeitungen und Münzen an geeigneter Stelle zu verbauen.

Der Grundstein ist sozusagen längst gelegt.

■ Wie ist der aktuelle Stand des Bauvorhabens?

Wir errichten insgesamt sechs Gebäude.

In vier Häusern sind die Fundamente hergestellt und in drei Häusern bauen wir bereits das Kellergeschoß. Mit den Bodenplatten der Tiefgarage haben wir auch begonnen.

■ Gab es unvorhergesehene Dinge?

Ich muss Sie enttäuschen, nein. Aber ich bin auch ganz froh drüber!

Zahlen und Fakten

Bauleistung per 30.11.2021

Erdaushub	15.000 m ³
Fertigbeton	2.680 m ³
Betonfertigteile	575 m ²
Bewehrungsstahl	210,1 t
Grundwasserabsenkung	121.550 m ³

Interview mit Anett Vietzke

Mein Arbeitstag ist gelungen, wenn die Menschen unsere Angebote nutzen und davon profitieren

Dem Wohnprojekt UNDINE des SOZIALWERK des Demokratischen Frauenbundes (Dachverband) e.V. fühlen wir uns als Genossenschaft seit vielen Jahren verbunden. In der Hagenstraße am Bahnhof Lichtenberg wird hier ganz konkret Menschen geholfen, die in Not geraten sind, Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Alltags haben oder sogar vor dem Wohnraumverlust stehen. Im vergangenen Jahr gab es in der Geschäftsführung einen Generationenwechsel.

Die langjährige Geschäftsführerin Regina Penske hat den Staffelnstab an die jüngere Generation weitergereicht. Für ihr außergewöhnliches, über Jahrzehnte andauerndes frauen- und sozialpolitisches – und zu großen Teilen ehrenamtliches – Engagement im Sozialwerk, aber auch im Paritätischen Landesverband Berlin e.V. sowie für die Stadt Berlin wurde Regina Penske mit der „Paritätischen Ehrennadel in Gold“ ausgezeichnet.

Mit der neuen Geschäftsführerin Anett Vietzke haben wir ein Interview geführt.

■ Frau Vietzke, seit nun schon über einem Jahr führen Sie die Geschäfte des Sozialwerkes. Wie sind Sie zu dieser Tätigkeit und zum Verein gekommen?

Seit Januar 2018 arbeite ich für das SOZIALWERK des Demokratischen Frauenbundes (Dachverband) e.V. und bin seit Juni auch Vereinsmitglied. Zunächst war ich für die Entwicklung und Leitung des sozialen Treffpunktes Kieztreff UNDINE verantwortlich. Der Kieztreff ist ein generationenübergreifender und interkultureller Nachbarnschaftstreff, der sich für Teilhabe, bür-



Anett Vietzke, Geschäftsführerin des Sozialwerkes

geschäftliches Engagement und ein vielfältiges, demokratisches Gemeinwesen engagiert. Durch meine Arbeit hier habe ich das SOZIALWERK als Träger für soziale Dienste mit seinen verschiedenen Projekten sehr gut kennengelernt.

Die Arbeit für und mit den verschiedenen Menschen, in einer so lebendigen und sich entwickelnden Nachbarschaft hat mich fasziniert. Die soziale Mission des Vereins und seiner Einrichtungen hat mich schnell und vollkommen überzeugt. Als die Mitglieder des amtierenden Vorstandes mich fragten, ob ich es mir vorstellen kann, mehr Verantwortung zu übernehmen, habe ich nicht lange gezögert.

Seit Juli 2020 bin ich jetzt Geschäftsführerin des Vereins und seiner Einrichtungen und Projekte.

■ Würden Sie unseren Leserinnen und Lesern die Aufgaben des Sozialwerkes erläutern?

Unser SOZIALWERK ist ein Träger für soziale Dienste und Einrichtungen mit Sitz in der Hagenstraße 57. Seit mehr als 20 Jahren engagiert sich der Verein mit dem Wohnprojekt UNDINE für von Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen.

Der Kieztreff UNDINE und der Frauentreff Alt-Lichtenberg sind Orte der Begegnung für die Nachbarschaft. Beide Einrichtungen bieten eine

Vielfalt von sozialen Beratungsangeboten, Veranstaltungen und Workshops.

Sie wirken für Vernetzung und Zusammenhalt von Nachbarschaften, fördern ehrenamtliches Engagement, Teilhabe und Partizipation. Hier gibt es eine offene und kostenfreie Mieten-, Renten- und Sozialberatung.

Die Einrichtungen bieten Raum für Nachbarschaftsinitiativen, Selbsthilfegruppen und es gibt die Möglichkeit, kreative oder kulturelle Angebote zu gestalten und zu nutzen. Beliebt sind unsere Bürger*innendialoge, der interkulturelle Nachbar*innentreff, das Frauencafé aber auch unsere Flohmärkte für Baby- und Kinderbekleidung, unsere Mal- und Keramikworkshops sowie unsere Nachbarschaftsfeste im schönen UNDINE-Garten.

Unser Kinderclub kids-OASE befindet sich im HolzHaus in der Gotlindestraße 38. Er bietet Kindern zwischen 6 und 14 Jahren einen Raum für Freizeitaktivitäten, aber auch für Hausaufgabenhilfe und Gespräche bei persönlichen Sorgen und Problemen.

Als Träger für arbeitsmarktgeförderte Beschäftigung schaffen wir außerdem Arbeitsplätze und geben den aus ganz unterschiedlichen Gründen benachteiligten Menschen die Möglichkeit, einer sinnvollen Beschäftigung in einem sozialen Umfeld nachzugehen. Alle diese Angebote und unser aktives Wirken im Stadtteil sind nur möglich, weil unser Verein mit seinen ca. 50 Mitgliedern diese Arbeit trägt. Menschen, die Lust haben uns zu unterstützen, einen Teil ihrer Zeit ehrenamtlich zur Verfügung zu stel-

len oder sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen einbringen wollen, sind herzlich willkommen.

■ Den Jahrestag der Pogromnacht am 9. November haben Sie zum Anlass genommen, einen Rundgang zu den neun Stolpersteinen im Kiez zu veranstalten. Was waren es für Menschen an die Sie erinnert haben und wie haben Sie die Informationen über sie erhalten?

Das Gedenken zur Pogromnacht ist eine Tradition in unserem Verein.

Auf dem diesjährigen Rundgang wurde an Stolpersteinen in der Nachbarschaft durch Lesungen von Kurzbiografien an unsere Nachbar*innen erinnert, die Opfer der Nazi-Diktatur wurden. Unter ihnen waren Frieda Rosenthal, Helene Levy, Hermann Rindsberg, Oskar Debus, Chana und Siegmund Bannass oder Vera Nanny Marcus und Kurt Marcus.

Das Anzünden einer Kerze und das Niederlegen einer Rose machten die Steine über den Augenblick hinaus sichtbar. Nach dem Rundgang gab es einen gemeinsamen Ausklang im UNDINE-Garten an der Feuerschale.

Der gesamte Abend stand im Zeichen der Erinnerung, bot die Möglichkeit zum Gedankenaustausch zu aktuellpolitischen Fragen und allgemeinen Entwicklungen im Kiez.

Veranstaltungen wie diese haben das Ziel, die Erinnerung wachzuhalten und damit zugleich ein Zeichen zu setzen für eine vielfältige, inklusive Demokratie und gegen rechtsextreme Gedanken und Gewalttaten.

Das Bewusstsein, dass es die Stolpersteine gibt und warum sie da liegen, muss immer wieder neu geschärft werden, insbesondere in einem sich verjüngenden Kiez.

Besonders engagiert in der Vorbereitung und Durchführung dieser Gedenk- und Erinnerungsveranstaltungen ist hier das aktive und langjährige Vereinsmitglied und unsere ehemalige Mitarbeiterin Birgit Hartigs.

Sie hatte sich bereits im Rahmen ihrer Vereinstätigkeit für die Verlegung der Stolpersteine für Helene Levy in der Hagenstraße 12 und Hermann Rindsberg in der Hagenstraße 14a stark gemacht. Birgit Hartigs ist besonders in der Nachbarschaft vernetzt, wirkt in der Interessenvertretung der Bewohner*innen des Sanierungsgebietes Frankfurter Allee Nord (FAN-Beirat) und hat die Gedenkveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Fach- und Netzwerkstelle LICHT-BLICK e. V., dem VVN BdA e.V. (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes Bund der Antifaschisten) und dem Kieztreff UNDINE organisiert.

Die umfangreichen Recherchen zu unseren jüdischen Nachbar*innen erarbeiteten sowohl Birgit Hartigs als auch der ehrenamtliche Arbeitskreis Stolpersteine bei LICHT-BLICK e.V. Er unterstützt Menschen, die sich für Stolpersteine in ihrem Lebensumfeld engagieren (wollen).

Inzwischen erinnern über hundert Stolpersteine in Lichtenberg an die Vertreibung und Vernichtung von Jüd*innen, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle und Zeugen Jehova im Nationalsozialismus.

Ich freue mich, meinen Weg mit der WG VORWÄRTS zu gehen



Michelle Keil



■ **Liebe Mitglieder,**
die Zeit der Ausbildung vergeht wie im Fluge, weil ich jeden Tag etwas Neues dazu lerne. Darum möchte ich nun auch die Gelegenheit nutzen mich hier einmal vorzustellen.

Mein Name ist Michelle Keil, ich bin 21 Jahre alt und komme aus Berlin. Ich mache seit dem Jahr 2020 eine Ausbildung zur Immobilienkauffrau in unserer Genossenschaft. Zur Wohnungswirtschaft bin ich jedoch nur über Umwege gekommen.

Wie bei vielen Mädchen war auch mein damaliger Wunschberuf Tierärztin, weswegen ich dort ein Praktikum ausübte, jedoch wurde mir schnell klar, dass mir dies auf Dauer keinen Spaß machen würde.

Also überlegte ich weiter und übte viele verschiedene Praktika aus, bis ich ein Praktikum in einer Wohnungsverwaltung gefunden hatte. Dies hat mir riesigen Spaß gemacht, sodass ich wusste, das möchte ich gern erlernen.

Im Jahr 2020 habe ich mein Fachabitur im Bereich Wirtschaft erfolgreich abgeschlossen.

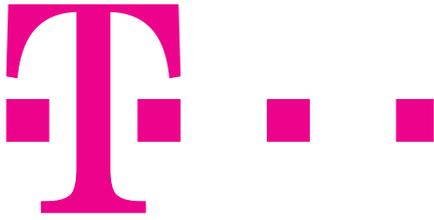
Schon vor dem Abschluss meines Abiturs begann ich Bewerbungen zu schreiben. Nach kurzer Zeit erhielt ich dann den erfreulichen Anruf der WG "VORWÄRTS" und begann motiviert Anfang August 2020 meine Ausbildung. Ich wurde im Team herzlich aufgenommen und gehe jeden Morgen gern zur Arbeit.

Was mir besonders gefällt?

Dies kann ich nicht so genau sagen, es ist das Zusammenspiel von allem, welches die Ausbildung so attraktiv und abwechslungsreich macht. Seien es die Kollegen, welche sich für mich Zeit nehmen oder seien es die Außentermine, welche die Tage auflockern.

Was ich besonders spannend finde ist jedoch unser Bauvorhaben in der Einbecker Straße. Es ist faszinierend zu sehen, wie unser Gebäude aus dem Boden wächst und welche Schritte dafür von Nöten waren. Ich bin dankbar hier sein zu dürfen und freue mich, meinen Weg mit der WG "VORWÄRTS" zu gehen.

Michelle Keil, Auszubildene 2. Lehrjahr



Kostenloses Kabelfernsehen für alle

■ Umstellung auf Kabelanschluss der Telekom erfolgt

Anfang November ging es los. In unseren Wohnhäusern wurde nach und nach der Kabelanschluss der Telekom eingespeist.

Bis auf kleine Ausnahmen hat dies ruckelfrei geklappt, so dass unsere Mitglieder oftmals bereits am Mittag des Umstellungstages wie gewohnt ihr Fernsehprogramm sehen konnten.

Hierfür war lediglich an den TV Geräten ein neuer Sendersuchlauf und ggf. ein Zurücksetzen auf Werkseinstellung notwendig.

Wer hierbei Schwierigkeiten hatte, konnte im Vorfeld den von der Genossenschaft kostenlos zur Verfügung gestellten Einstellservice nutzen und musste sich nicht mit komplizierten Menüführungen rumärgern.

Viele Mitglieder haben diesen Service in Anspruch genommen und sich darüber gefreut, dass ein technisch versierter Mitarbeiter vorbeikam und die TV-Sender auf den gewohnten Programmplatz gelegt hat.

Mit der Entscheidung, den Anbieter des Kabelanschlusses zu wechseln, sichern wir unseren Mitgliedern ein leistungsstarkes sowie zukunftssicheres Netz.

Und das Beste für Sie, die über 240 TV- oder Radioprogramme der Grundversorgung sowie weitere 40 Sender im Basis HD Paket, sind für Sie kostenfrei!



TV, Internet und Telefon:

www.telekom.de/mietershop

Bei Fragen zu Ihrem Telefon-, Internet- oder TV-Anschluss:

0800 33 01201



Richtiges Heizen und Lüften – wichtiger denn je

Die aktuelle Entwicklung der Energiepreise wirkt sich auf uns alle aus. Ein großes Potential an Energieeinsparung bietet das richtige Heizen und Lüften. Um dieses Potential zu nutzen, beachten Sie bitte die nachfolgend beschriebenen Tipps.

■ Grundsätzlich gilt mehrmals am Tag für je 10 Minuten: Fenster auf und Heizung zu.

Wer falsch heizt und lüftet verschlechtert das Raumklima und fördert die Schimmelbildung.

Schimmelpilze lieben feuchte Luft, schon bei 70% Luftfeuchte wachsen sie, optimal ist eine Luftfeuchte von 35% bis 55%. Durch Schweiß und Atem gibt ein Mensch in der Nacht ca. 1,5 Liter Wasser ab. Erste Anzeichen für zu hohe Luftfeuchtigkeit sind beschlagene Fenster, dann muss gelüftet werden.

■ Tipp 1

Die Raumtemperaturen sollten zwischen 18°C und 22°C liegen. Lassen Sie die Räume nicht auskühlen, es benötigt dann umso mehr Energie, um alles wieder aufzuheizen. Das Heizkörperventil regelt die Temperatur selbstständig, also bitte nicht immer auf- und zudrehen.



■ Tipp 2

Beim Lüften stets die Heizung auf Stern stellen (Frostschutz), danach das Ventil auf die gewünschte Einstellung aufdrehen. In der Regel auf Stellung 3 bis 4, dies bedeutet ca. 20°C bis 22°C Raumtemperatur. Ist die Raumtemperatur erreicht, schaltet das Thermostat den Heizkörper ab, und er kühlt nach unten aus. Sinkt die Raumtemperatur, öffnet das Thermostat automatisch.

Übrigens: Lt. Berliner Mieterverein sind in der Zeit von 6:00 Uhr bis 23:00 Uhr für Wohnräume 20°C, Bad 21°C in der übrigen Zeit in allen Räumen 18°C als Mindesttemperatur ausreichend.

■ Tipp 3

Heizkörper und Thermostat sollten nicht mit Gardinen zugehangen oder Möbeln zugestellt sein. Das beeinflusst die Wärmeabgabe und führt zu höheren Heizkosten. Bitte stellen Sie nachts die Heizung nicht ab. Das Absenken wird durch die Heizungsanlage im Keller geregelt.

■ Tipp 4

Mit geeigneten Messgeräten können Sie Temperatur und Luftfeuchte kontrollieren.

■ Tipp 5

Heizen und lüften Sie alle Räume gleichmäßig, auch die nicht genutzten Räume, da es sonst zu Schimmelbildung kommen kann. Neue Fenster sind dichter als alte Holzfenster, deshalb muss öfter gelüftet werden.

■ Tipp 6

Feuchtigkeit wird in warmer Luft besser gespeichert als in kalter Luft, somit verringert sich die Schimmelgefahr. In der kalten Jahreszeit vermeiden Sie die Dauerkippstellung der Fenster, stattdessen lüften Sie besser wie beschrieben.

Durch Dauerkippstellung kann es zu Schimmelbildung an den angrenzenden Flächen kommen.

■ Tipp 7

Um Schimmelbildung zu vermeiden, sollten große Möbel an Außenwänden ein Mindestabstand von 5 – 10 cm nach allen Seiten haben.

■ Tipp 8

Bitte beachten Sie, hohe Luftfeuchtigkeit entsteht auch beim Wäschetrocknen, Kochen, Duschen, und Gießen der Pflanzen. Deshalb gleich danach das Fenster auf und lüften.



Gut wohnen in Lichtenberg

Kleinhaussiedlung Paul-Koenig-Straße

■ Im nördlichen Teil Lichtenbergs befindet sich eine, selbst für viele eingefleischte Lichtenberger unbekanntere Wohnsiedlung.

Die kleine und fast möchte man sagen „versteckte“ Anlage, die Kleinhaussiedlung in der Paul-Koenig-Straße, wird Ihnen heute in Fortsetzung unserer Reihe mit Lichtenberger Wohnsiedlungen vorgestellt.

In der Nähe der damaligen Maihofer Holländermühle am Malchower Weg, errichtete der Architekt Otto Kuhlmann nach Entwürfen von 1920 eine Kleinhaussiedlung im Gebiet um die Paul-Koenig-Straße und Titastraße.

Kuhlmann ließ zunächst die torähnlichen Gebäude, die den Eingang zur Siedlung markieren und einige weitere Häuser errichten.

Auf Grund von finanziellen Schwierigkeiten zu Beginn der Weltwirtschaftskrise 1925 beauftragte die Gemeinnützige Heimstätten-, Spar- und Bau-Aktiengesellschaft (GEHAG) als Eigentümerin der Siedlung den berühmten Architekten Bruno Taut mit einer kostengünstigen Weiterentwicklung der Kolonie für Kleinverdiener.

Um einen, heute baumüberdachten, fast quadratischen Platz, baute Taut weitere zweigeschossige Doppelhäuser, einige mit eingeschossigen Verbindungsbauten.

Ein auffälliges Gestaltungsmerkmal war das durchweg bunte Farbkonzept: Blaue und gelbe Giebel, roter Fassadenputz und weiße Fenster- und Türen, weshalb man die Anlage auch Papageien-Siedlung nannte.



Kleinhaussiedlung Paul-Koenig-Straße
Architekten: Otto Kuhlmann und Bruno Taut
Bauzeit: 1926/27

Auch wenn die Wohnanlage ihren kleinstädtischen Charakter nicht verloren hat, ist durch vielfältige Veränderungen an den Fassaden und Grundrissen das ursprüngliche, einheitliche Ortsbild verloren gegangen.

Dennoch lohnt sich ein Spaziergang durch dieses versteckte Kleinod.

Literatur:

Walter Püschel – Spaziergänge in Hohenschönhausen Berlin, Haude und Spener, 1995

Steffen Maria Strietzel, Thomas Thiele, Dirk Moldt (Hg.) – Die moderne Stadt Berlin-Lichtenberg – Ein Architekturführer – Berlin 2016



Bruno Taut

▶ Weißt du was ...?!

Weihnachtlicher Farbenzauber

Für ein weihnachtliches Farbenexperiment brauchst du eine alte Zeitung, ein Blatt Küchenpapier, einen großen Teller mit Wasser, bunte Filzstifte und einen wasserfesten Filzstift. **Falte das Küchenpapier in der Mitte, nimm die Zeitung als Unterlage und male mit dem wasserfesten Stift den Umriss eines Tannenbaumes auf das Küchenpapier.** Wenn du es aufklappst, wirst du sehen, dass sich der Umriss teilweise auf den unteren Teil übertragen hat. Lass das Blatt aufgeklappt liegen. Zeichne den Umriss auf dem unteren Teil noch einmal nach und male ihn bunt aus, mit vielen Weihnachtskugeln und Weih-

nachtsschmuck. Klappe das Küchenpapier wieder zu, sodass der schwarz-weiße Umriss oben ist. Nun lege es vorsichtig auf das Wasser. Sobald das Papier nass wird, wird sich der Umriss innen wie von Zauberhand bunt färben. Das Küchenpapier kann durch seine vielen Poren extrem gut aufsaugen, so auch die wasserlöslichen Farben aus dem unteren Papier. Mit dieser „Kapillarkraft“ funktioniert auch Löschpapier.

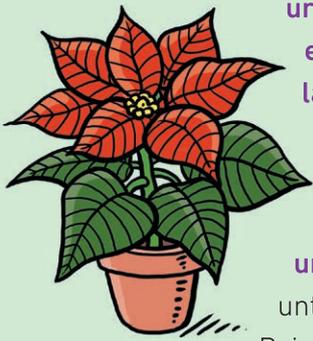


▶ Wissenswert!

Wie der Weihnachtsstern zu seinem Namen kam

Jeder von uns kennt den Weihnachtsstern. Doch woher kommt er eigentlich und wieso heißt er so? **Der ursprüngliche Weihnachtsstern ist eigentlich nicht im kalten Deutschland zuhause** – und fühlt sich bei den winterlichen Temperaturen auch nicht sonderlich wohl. **Seine Heimat liegt im warmen Süd- und Mittelamerika.** Dort ist er auch unter seinem ursprünglichen Namen Poinsettia bekannt. Diesen Namen bekam die Pflanze vom amerikanischen Bot-

schafter Robert Poinsett, der die Pflanze als Zierpflanze entdeckte und sie Ende der 20er-Jahre in den USA bekannt machte. Den Namen Weihnachtsstern erhielt sie erst später durch eine deutsche Auswandererfamilie, die die Blume in Kalifornien als Weihnachtsblume in der Vorweihnachtszeit verkaufen wollte. So entstand aufgrund der sternförmig angeordneten roten Hochblätter der Name „Weihnachtsstern“. In den USA erfreut sich der Weihnachtsstern größter Beliebtheit und hat mit dem Poinsettia Day am 12. Dezember sogar einen eigenen kleinen Feiertag. Aber auch in unseren Wohnzimmern ist er seit den 1950er-Jahren eine beliebte Zimmerpflanze in der Weihnachtszeit. Kleiner Tipp zur Pflege: Der Weihnachtsstern blüht am besten, wenn er so viel Tageslicht wie möglich bekommt.



▶ Rätselecke:

Finde die sieben Fehler!

Bei unserem Winterbild mit Schneemann haben sich rechts sieben kleine Fehler eingeschlichen.

Kannst du sie entdecken?



Illustration: Dominik Joswig

GEMEINSAM ENTDECKEN
Unsere Kinderseite

